

Gemeinde St. Barbara

- Franziskanerkirche -

in der Pfarre St. Vitus Mönchengladbach

Betrather Str. 79, 41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161/ 89 91 - 67; Fax: 02161 / 89 91 - 22

E-Mail: st.barbara@pfarre-sankt-vitus.de Internet: www.pfarre-sankt-vitus.de

Priester-Notruf: 0176 - 152 242 60 (08.00 - 20.00 Uhr)

Telefonseelsorge: 0800 / 111 01 11 oder 0800/ 111 02 22

Wochenbrief vom 18.04.2026 - 25.04.2026

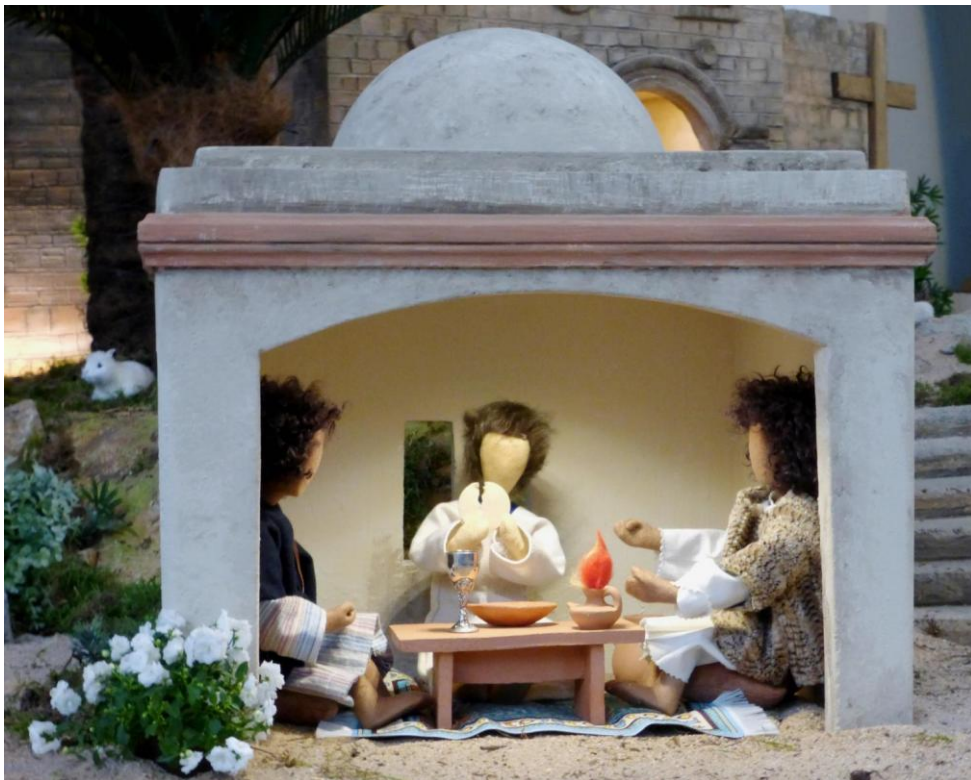


Bild: Christiane Raabe In: Pfarrbriefservice.de

**„Da wurden ihre Augen aufgetan
und sie erkannten ihn“ (Lk 24,31)**

Nr. 16

18.04.2026 - 25.04.2026

GOTTESDIENSTE UND TERMINE

Sa., 18.04.	Vom Tage	
10.00	<i>Beichte</i>	Pfr. Bußler
So., 19.04.	3. Sonntag der Osterzeit	
9.00	hl. Messe für Freunde und Wohltäter von Kirche und Kloster, für die armen Seelen;	P. Wolfgang
12.15	hl. Messe	P. Wolfgang
18.00	hl. Messe	Pfr. Bußler

Kollekte für Kloster und Pfarre St. Vitus

Mo., 20.04.	Vom Tage	
Di., 21.04.	Hl. Konrad von Parzham	
16.00	Rosenkranz	
Mi., 22.04.	vom Tage	
12.00	in bes. Anliegen,	P. Wolfgang
19.00	Abendgebet Sant'Egidio	
Do., 23.04.	Hl. Georg, Hl. Adalbert	
8.00	Schulgottesdienst der Marienschule	
17.00	Beicht- und Gesprächszeit	entfällt
18.00	verst. Mitbrüder, Angehörige und Wohltäter, für die armen Seelen;	
		Pfr. Simonsen
Fr., 24.04.	Hl. Fidelis von Sigmaringen	
19.30	Abendgebet Sant'Egidio	
Sa., 25.04.	Hl. Markus	
10.00	<i>Beichte</i>	Pfr. Bußler

Nächsten Sonntag:

**9.00 Uhr hl. Messe, 12.15 Uhr hl. Messe, 18.00 Uhr hl. Messe
Kollekte für das Päpstliche Werk für geistliche Berufe**

**Messstipendien können auch zu allen hl. Messen
in der Sakristei bestellt werden.**

3. SONNTAG DER OSTERZEIT

19. April 2026

3. Sonntag der Osterzeit

Lesejahr A

1. Lesung: Apostelgeschichte
2,14.22b-33

2. Lesung: 1. Petrus 1,17-21

Evangelium:
Johannes 21,1-14



Ildiko Zavrakidis

» Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. «

1. Lesung: Apg 2,14.22–33

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!

Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machtatzen, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihn nicht der Unterwelt

preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

2. Lesung: 1 Petr 1,17–21

Schwestern und Brüder! Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht!

Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen.

Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, so dass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

Evangelium: Lk 24,13–35

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?

Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn?

Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden

und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.

Beichtzeiten in Sankt Vitus

Franziskanerkirche St. Barbara:

Donnerstag, 23.04.	17.00 Uhr	entfällt
Samstag, 25.04.	10.00 Uhr	Pfarrer Wolfgang Bußler

Buswallfahrt der Pfarre Sankt Vitus und der Matthiasbruderschaft Mönchengladbach-Stadt



Unter dem Motto **"Meine Freude in euch!"** machen wir uns am **18. Mai 2026** wieder auf den Weg zum Apostelgrab nach Trier.

Los geht es um 6.15 Uhr.

Rückkehr ist gegen 19.30 Uhr.

In Trier werden wir gemeinsam mit den Fußpilgern der Matthiasbruderschaft Mönchengladbach-Stadt Messe feiern und ein einfaches Mittagessen einnehmen. Den Nachmittag verbringen wir im Zentrum von Trier.

Die **Kosten für Busfahrt und Essen betragen 45,- €**. Anmeldemöglichkeit gibt es im Pfarrbüro Sankt Vitus, Abteistraße 37

buero@pfarre-sankt-vitus.de Telefon: (02161) 4633322

Internationale Maiandacht am 12. Mai, 18.00 Uhr

Maria, unsere Hoffnung in unsicheren Zeiten

Am **12.5.2026** laden wir gemeinsam mit unseren muttersprachlichen Gemeinden wieder alle Interessierten zu einer internationalen Maiandacht ein.

Diese Andacht findet um **18.00 Uhr in der Kirche St. Maria Rosenkranz** in Eicken (Eickener Straße) statt.

Die Gesänge in den verschiedenen Sprachen (Polnisch, Vietnamesisch, Malayalam) sowie das gemeinsame Gebet lassen uns die Verbundenheit über unterschiedliche Frömmigkeitsformen, Glaubenstraditionen und Nationalitäten hinweg erfahren. Anschließend laden wir zu einem Beisammensein ins Marienheim ein. Bei Getränken und einem kleinen Snack haben wir die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Chr. Kortmann und W. Mahn GemRef

Gedanken zu einem kurzen Film in der ARD-Tagesschau:

Die Frau am Rande der Straße

Am Rande der Straße sitzt eine Frau und weint. Sie heißt Ludmilla, sagt der kleine Bericht in der Tagesschau. Dann sehen wir auch, warum die Frau weint. Neben ihr auf dem Boden, auch am Rande der Straße, liegt ein Mensch, abgedeckt mit einer Plane. Das ist meine Mutter, sagt Ludmilla. Sie ist 85 Jahre alt und tot. Am Morgen gab es einen schweren russischen Angriff auf Kiew. Dabei starb die Mutter. Man konnte sie bis jetzt noch nicht vom Rande der Straße wegbringen.

Es ist der Tag des sogenannten „Friedensabkommens“. Diesen sogenannten Frieden haben – wenn überhaupt – die Präsidenten Trump und Putin geschlossen. Von der Ukraine war niemand dabei. Dafür aber soll die Ukraine etwa 30 % ihres Staatsgebietes an Russland abtreten. Als die Welt von diesem „Abkommen“ hörte, bei dem die Ukraine nicht mitreden durfte, fielen anschließend sofort Bomben auf Kiew. Friede auf russische Art. Und Ludmilla verliert ihre Mutter an den Krieg.

Es scheint Präsident Trump gar nicht darum zu gehen, dass endlich Frieden herrscht. Womöglich will er nur ein Abkommen, seinen Ruhm dafür, seine Ruhe und dann Geschäfte mit den Bodenschätzen der Ukraine. Und Putin will Land. Größenwahn braucht auch große Flächen, um sich wichtig zu sehen, ruhmreich zu finden. Der kleine Herr Putin braucht ein großes Land. Das schnappt er sich – nun auch mit Hilfe von Amerika.

Natürlich wird so nie ein Friede werden. Vielleicht ein Waffenstillstand, mehr aber auch nicht. Es werden noch viele Menschen am Rande der Straßen liegen, weil Putins Russland seinen Hunger nach Land stillen will. Und weil Amerika nicht sagt: Stopp!! Seit Trump an der Macht ist, haben Russland und Putin freie Bahn. Und niemand, scheinbar auch Gott nicht, fällt Putin in den Arm. Sogar die russisch-orthodoxe Kirche feiert Putin für seinen mörderischen Krieg. Wie viel scheinbare Gottesferne ertragen wir?

Ludmilla macht ein Kreuzzeichen auf ihre Brust, als sie von ihrer Mutter spricht. Für sie ist Gott nahe. Sie kann Gott fühlen. Es ist das Wunder der Glaubens. Wo wir von Gottesferne reden und daran frieren, schauen wir auf Ludmilla am Rande der Straße. Sie sitzt da, neben ihrer getöteten Mutter, und denkt an Gott. Sie glaubt. Und ich möchte Ludmilla glauben, dass sie glaubt. Dann bin ich Gott näher. Dank Ludmilla.

Michael Becker
becker.michael49@web.de

Malte Hagen Olbertz



Zweimal wagt sich Petrus aufs Wasser. In Matthäus 14 verlässt ihn der Mut und er geht in den Wellen unter. Jesus muss ihn vor dem Ertrinken retten. Jetzt – nach Tod und Auferstehung – hat Petrus Jesus als seinen Retter erkannt und glaubt an ihn. Und das Vertrauen verleiht ihm Flügel und er fliegt geradezu über das

Wasser, um zu Jesus zu kommen. Es lebt sich leichter, wenn der Glaube größer ist als die Angst. Auferstehungserfahrung des Petrus, die wir auch machen können. Mitten im Leben, mitten im Alltag. In einem Leben, das scheinbar ohne Jesus gelebt werden muss. Doch der Auferstandene erwartet uns am Ufer.

„Alles ist unvergessen...“

Gedichte von

Paul Celan

Donnerstag 07. Mai 19:00 h

Münsterbasilika,
Mönchengladbach

Paul Celan, geb. 1920 in Cernowicz (Bukowina) gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter des 20. Jahrhunderts.

Sein Werk ist geprägt von der Verarbeitung von Grenzerfahrungen, insbesondere der Erfahrung des Holocaust.

Die Deportation und die Ermordung seiner Eltern im Holocaust hinterließen tiefe Spuren.

Paul Celan verstarb 1970 in Paris.

Michael Grosse

(Gedichte)

Albert Hametoff

(Bratsche)

Dominikanerpater

Wolfgang Stickler

(Text und Gedichtauswahl)

Albert Damblon

(Redaktion und Vortrag)

gcjz-veranstaltungen@t-online.de Veranstalterin:



Gesellschaft für
CHRISTLICH-JÜDISCHE Zusammenarbeit
Mönchengladbach e.V.



PAUL CELAN

© Maler Armin Müller-Stahl



Michael Grosse,

Generalintendant Theater
Krefeld-Mönchengladbach



Albert Hametoff mit Bratsche
Niederrheinische Symphoniker



Dr. Albert Damblon
Propst em.